

**Europ. Forschung nach der Krise
Chancen und Herausforderungen für europ. Bürger,
Unternehmen und Forscher**

**Brüssel, 18. Juni 2013
DR. RUDOLF W. STROHMEIER**

Meine Damen und Herren,

Vielen Dank für den herzlichen Empfang. Ich freue mich, hier zu sein.

Ich möchte Ihnen zur Organisation dieser Konferenz gratulieren und mich für die Einladung bedanken, hier zu sprechen.

Ihre Konferenz ist eine sehr aktuelle Veranstaltung. Wie Sie wissen, sind wir dabei den letzten Schliff an Horizont 2020 anzubringen, dem nächsten 7 Jahre EU-Forschungsförderung Programm das im Januar starten soll. Daher sind wir dankbar, im Vorfeld Informationen über Horizont 2020 zu geben, um Forschern und Innovatoren, Unternehmen und Forschungseinrichtungen in den Mitgliedstaaten zu erlauben, sich vorzubereiten.

Bevor ich in Details gehe, möchte ich H2020 in Zusammenhang mit der allgemeinen Strategie der Europäischen Kommission für Wachstum und Beschäftigung setzen. Im Juni 2010 billigten Europas Staats-und Regierungschefs die Europa-2020-Strategie, unsere Roadmap für ein

intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum. Im Mittelpunkt dieser Strategie steht die Überzeugung, dass wir Forschung und Innovation brauchen, um unsere Wirtschaft auf eine solide Grundlage für ein langfristiges Wachstum gelegt. Das ist, was Horizont 2020 leisten soll.

Wenn sich das Europäische Parlament und die Mitgliedstaaten –hoffentlich nächste Woche - über die letzten Punkte zu unseren Vorschlägen geeinigt haben, wird Horizont 2020 eine radikale Abkehr von den bisherigen Forschungsrahmenprogrammen darstellen.

Es vereint zunächst alle EU-Finanzierung von Forschung und Innovation in einem einzigen Programm. Derzeit sind die Förderungsmöglichkeiten des Wettbewerbsfähigkeits- und Innovationsprogramms (CIP) und die des Europäischen Instituts für Innovation und Technologie im 7. Forschungsrahmenprogramm getrennt.

In Zukunft ermöglicht der neue integrierte Ansatz die nahtlose Förderung von Forschung und Innovation, um gute Ideen aus dem Labor auf den Markt zu bringen. Und er hilft dabei, Arbeitsplätze und nachhaltiges Wachstum für die kommenden Generationen zu schaffen. Dabei vernachlässigen wir nicht die Forschung um die großen gesellschaftlichen Herausforderungen, wie Gesundheit, saubere Energie und Transport, um nur einige zu nennen.

Um die besten Ideen und Köpfe zu nutzen um dies zu realisieren, wird es Horizont 2020 einfacher machen, sich an EU-finanzierter Forschung und Innovationsaktionen zu beteiligen.

Denn Haushaltskonsolidierung und Strukturreformen sind notwendig, aber sie reichen nicht aus, die globale Wettbewerbsfähigkeit Europas zu sichern. Wir haben aus der Erfahrung gelernt, dass antizyklische Investitionen in R & D die Rückkehr zum Wachstum beschleunigen kann. Konsequenterweise ist ein wesentlicher Teil der Strategie Europa 2020, die Mitgliedstaaten zu verpflichten, ihre FuE-Ausgaben in der EU auf 3% des BIP bis zum Jahr 2020 zu erhöhen. Deutschland ist dafür das beste Beispiel, als es seit 2005 die Forschungsausgaben auf Bundesebene um 75 % gesteigert hat und so seine F&E Ausgaben auf 2,8 % des BIP erhöht hat.

Allerdings zeigen die neuesten Statistiken, dass wir hier noch einiges zu tun haben: der aktuelle Stand liegt EU-weit nur knapp über 2%. In der Tat fielen die gesamten öffentlichen FuE-Investitionen der 27 Mitgliedstaaten leicht zwischen 2010 und 2011. Dies ist das erste Mal, dass wir seit Beginn der Wirtschaftskrise einen Rückgang zu konstatieren hatten und es gibt leider wachsende Disparitäten in der Forschungs- und Innovationsleistung der Mitgliedstaaten und ihrer Regionen.

Dabei gibt es eindeutige Hinweise, dass die Mitgliedstaaten, die weniger als 1,5% des BIP in Forschung und Innovation investieren im Durchschnitt eine höhere Arbeitslosigkeit als die Länder haben, die mehr als 2,5% investiert haben.

Der Vorschlag für Horizont 2020 findet daher die richtige Balance zwischen Grundlagenforschung und angewandter Forschung, sowie zwischen Forschung und Innovation. Denn er ist in drei unterschiedliche, sich aber gegenseitig verstärkende Säulen strukturiert. Die erste Säule, "Excellence in der wissenschaftlichen Basis" unterstützt die Grundlagen-

forschung, das Fundament für zukünftiges wissensbasiertes Wachstum. Wir haben eine signifikante Ausgabensteigerung in der Unterstützung für den extrem erfolgreichen Europäischen Forschungsrat vorgeschlagen (+77%), der in den sechs Jahren seines Bestehens bereits eine Art Goldstandard für die Forschung geworden ist.

Die zweite Säule, "Bildung industrieller Führung und wettbewerbsfähiger Rahmenbedingungen“, unterstützt unternehmensgeführte Forschung und Innovation, Investitionen in Schlüsseltechnologien - die Key Enabling Technologies – wie IKT, Nanotechnologie und Biotechnologie - und Innovationen in KMU. Gerade das EP drängt hier darauf, 20 % der dafür vorgesehenen Mittel auf KMU zu konzentrieren.

Die dritte Säule, "Bewältigung gesellschaftlicher Herausforderungen", konzentriert sich auf die Bewältigung der großen Herausforderungen unserer Gesellschaft, wie zum Beispiel Gesundheit, demografischer Wandel und Wohlergehen: Nahrungsmittelsicherheit und die bio-basierten Wirtschaft: sichere, saubere und effiziente Energie und Ressourceneffizienz und Klimaschutz.

Ich bin sicher, dass die meisten von Ihnen bereits mit dieser Grundstruktur vertraut sind. Daher möchte ich Ihnen ein wenig mehr erzählen über die hinter Horizont 2020 stehenden Grundideen und den neuen Maßnahmenkatalog.

Horizont 2020 bedeutet zunächst Vereinfachung: Da unsere Wissenschaftler und Innovatoren mehr Zeit im Labor oder in der Werkstatt und weniger Zeit mit dem Ausfüllen von Formularen verbringen sol-

len, werden wir Forschungsbürokratie abbauen.

Das Programm verfügt deshalb über eine einfachere Struktur mit einfacheren Regeln für die Beteiligung. Und wir haben das Ziel, die „time-to-grant“ um durchschnittlich 100 Tage zu verkürzen, so dass erfolgreiche Bewerber schneller ihre Arbeit beginnen können.

Eine der wichtigsten Neuerungen ist weiter, dass Horizont 2020 Forschung und Innovation integriert. Dies wird durch eine nahtlose und einheitliche Finanzierung von der Idee zum Markt sichergestellt und Unternehmen helfen, ihre innovativen technologischen Durchbrüche mit echtem kommerziellen Potenzial umzusetzen.

Dies bedeutet mehr Mittel für Tests, Prototypen, Demonstrations- und Pilot-Aktivitäten, für business-driven FuE eine Förderung von Unternehmergeist und Risikobereitschaft, und die Stimulierung der Nachfrage nach innovativen Produkten und Dienstleistungen über Standardsetzung und das öffentliche Beschaffungswesen. Und während die Bewältigung gesellschaftlicher Herausforderungen im Rahmen der dritten Säule ein wichtiges politisches Ziel an sich ist, richtet sie aber gleichzeitig auch einen Fokus auf die Schaffung von Geschäftsmöglichkeiten in unseren Antworten auf diese wichtigen Fragen, die uns Menschen in Europa betreffen. Denn wir können nicht länger zulassen, dass wir die guten Ideen haben, andere sie aber ausserhalb Europas umsetzen und die Jobs anderswo entstehen.

Dazu gehört auch die Kreditklemme gerade für innovative kleine Unternehmen anzugehen. Gemeinsam mit der Europäischen

Investitionsbank haben wir daher die Risk Sharing Finance Facility, oder RSFF, entwickelt. Sie hat bereits dazu beigetragen, 8,9 Mrd € an Darlehen der Europäischen Investitions-bank zugunsten von 94 Empfängern zu mobilisieren, die Gesamtinvestitionen von rund 30 Mrd € auslösten.

Die Fazilität war besonders wertvoll in der Finanzkrise, als viele Unternehmen, auch große, sich von einer kommerziellen Kreditfinanzierung und den Kapitalmärkten abgeschnitten fanden wenn sie risikoreiche Forschung unternehmen wollten. Die Halbzeitbilanz der RSFF hat hervorgehoben, dass mehr getan werden müsse um gerade kleineren Unternehmen zu helfen. Deshalb hat die Kommission gemeinsam mit der EIB-Gruppe im vergangenen Jahr das Pilot Risk Sharing Instrument ins Leben gerufen, um Garantien für Banken zu gewähren, die Kredite an kleine Unternehmen vergeben. Insgesamt 11 RSI Vereinbarungen mit Banken in Europa haben wir bisher unterzeichnet. Sie helfen 1 Mrd € Kredite an Forschung und Innovation-driven KMU und kleine Mid-Caps zu mobilisieren.

Der Fokus auf Exzellenz in Horizont 2020 wird durch Maßnahmen ergänzt, dass das Programm offen ist für ein möglichst breites Spektrum von Teilnehmern und Newcomer. Gerade die osteuropäischen Mitgliedstaaten befürchten dass sie durch den Fokus auf Exzellenz weiter abgehängt werden.

Daher schlagen wir Massnahmen in Horizont 2020 vor um die Innovationskluft in Europa zu schließen, zum Beispiel durch die Schaffung von Partnerschaften zwischen bestehenden und neu entstehenden Exzellenzzentren. Ein anderes Beispiel ist die Errichtung von „Europä-

ischen Forschungsraum-Chairs“, also Lehrstühlen um herausragende Wissenschaftler zu animieren an Institute mit einem starken Potenzial in Osteuropa zu gehen, wodurch gleichzeitig smarte Spezialisierung von Regionen und ihre Einbindung in internationale Netzwerke unterstützt werden.

Wir achten deshalb auch sehr auf eine enge Verknüpfung von H2020 mit den struktur- und regionalpolitischen Programmen, erleichtern sie durch eine Harmonisierung der Finanzregeln wodurch in Zukunft es auch möglich sein wird, Förderung aus H2020 mit Strukturfonds für dasselbe Projekt zu kombinieren.

Dieser Ansatz könnte deshalb besonders benutzt werden um häufig sehr kapitalintensive Demonstrationsprojekte in den schwächeren Regionen Europas zu errichten und damit das wissenschaftliche und ökonomische Potential dieser Regionen zu stärken.

Gestatten Sie mir zum Abschluss sie noch auf ein weiteres Instrument aufmerksam zu machen mit dem wir insb. der veränderten ökonomischen Realitäten Rechnung tragen wollen. So haben wir in H2020 besonders den Wert öffentlich-rechtlicher Partnerschaften hervorgehoben. Warum?

Realität ist, dass in der Industrie nicht nur die Fertigungstiefe immer weiter abnimmt sondern Forschungsaktivitäten zunehmend ausgelagert werden, wenn sie nicht gleich aufgegeben werden und Industrieforschung nicht gleichzeitig durch Auftragsforschung an Universitäten oder Forschungseinrichtungen durchgeführt wird. Wenn wir also

international bestehen wollen, wenn aus anderen Regionen der Konkurrenzdruck immer stärker wird müssen wir die Aktivitäten entlang der Innovationskette verbinden.

Und hier haben sich PPPs als sehr wirkungsvoll erwiesen. Denn da der „First mover-Vorteil“ immer weniger die innovative Technologie, sondern das diese vermarktende Businessmodell ist, erlaubt es den in einem PPP zusammenarbeitenden Unternehmen sehr viel länger vorwettbewerblich Forschung gemeinsam zu unternehmen, wodurch einerseits individuell Kosten gespart werden können, aber gleichzeitig die Innovationskapazitäten durch das Bündeln der Kräfte gestärkt werden. Durch die in H2020 bestehende Möglichkeit die ganze Innovationskette fördern zu können erfreuen sie diese PPPs immer grösserer Beliebtheit – und auch bei Forschungseinrichtungen. Gleichzeitig stellen wir bei den bestehenden PPPs fest, dass die Teilnehmerzahl von KMUs fast doppelt so hoch ist wie bei den normalen Zusammenarbeitsprogrammen des 7. FRP. Wir schlagen also zwei Fliegen mit einer Klappe.

Die Tatsache, dass die Staats- und Regierungschefs bei ihrem Kompromiss zum nächsten mehrjährigen Finanzrahmen für die EU den Forschungs- und Innovationsbereich von Kürzungen nicht nur ausgenommen haben sondern die Beträge sogar erhöht haben – auch wenn nicht so stark wie wir als KOM und das EP uns das vorgestellt haben, sollten Anreize genug sein, sich rechtzeitig auf diese neuen Chancen einzustellen.

Ich wünsche Ihnen dafür viel Erfolg und danke für Ihre Aufmerksamkeit!